
KOFA Evaluation

Berichtsperiode: 1. Januar 2017 bis 31. Dezember 2017

Prozessbeurteilungen und Follow-Ups

Lukas Bruderer

Zürich, Dezember 2018

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	3
2.	Datenbasis der Evaluation	3
3.	Informationen zu den Fällen	5
3.1.	Dauer von KOFA	5
3.2.	Demografische Daten	6
4.	Prozessbeurteilungen	6
4.1.	Datenaufbereitung PB	6
4.2.	PB Eltern	7
4.3.	PB Kinder/Jugendliche	10
4.4.	PB Zuweiser/innen	11
4.5.	PB Zuweiser/innen Abklärungen	14
5.	Follow-Up	15
6.	Fazit und Empfehlungen	18
7.	Dank und Ausblick	19

1. Einleitung

KOFA (Kompetenz- und risikoorientierte Familienarbeit) stellt den Praxisorganisationen (PO) zwei Instrumente für das Fallmonitoring zur Verfügung. Mit der Prozessbeurteilung (PB) haben die Klienten (Eltern, Kinder und Jugendliche) und die Zuweisenden die Möglichkeit, die Prozess- und Ergebnisqualität mittels eines kurzen Fragebogens zu beurteilen. Eine PB wird beim Fallabschluss oder kurz nachher von den involvierten Personen eingeschätzt. Das zweite Instrument ist der Leitfaden für die Follow-Up-Befragungen (FU), mit denen die PO nach 3 und/oder 6 Monaten die Nachhaltigkeit (Wirkung) ihrer Arbeit überprüfen können. Dafür wird ein leitfadengestütztes Gespräch mit den Eltern und evtl. mit den Kindern geführt.

2010 wurde KOFA in einer umfassenden Evaluation¹ untersucht, u.a. auch die PB und FU. 2018 wurden die PB und FU aus dem Berichtsjahr 2017 zusammen mit den KOFA-Praxispartnern ein weiteres Mal organisationsübergreifend evaluiert. Sie verfolgt dabei den Zweck der Optimierung und der Legitimation. An der für die PO kostenlosen Evaluation nahmen 6 von damals 17 PO, die mit KOFA arbeiten, teil. Dazu gehören:

- ◆ Asylorganisation Zürich (AOZ)
- ◆ Lilith, Zentrum für Frauen und Kinder, Oberbuchsitzen
- ◆ Mobile Familienberatung (mfb), Zürich
- ◆ Röteli, Zürich
- ◆ Stiftung Jugendnetzwerk – Familienaktivierung, Horgen
- ◆ Verein für betreutes Wohnen, Sozialpädagogische Familienbegleitung (VBW), Vaduz

Die Daten wurden für diesen Bericht anonymisiert. Den einzelnen PO wurde der ihrige Schlüssel bekanntgegeben.

2. Datenbasis der Evaluation

Dem Institut wurden für die Evaluation 227 Dokumente in Form von 184 PB (evtl. durch verschiedene Personen im gleichen Fall) und 43 FU zugestellt. Insgesamt handelt es sich um 143 involvierte Familien aus dem Berichtsjahr 2017². Ein «Fall» kann aus einem oder auch mehreren Dokumenten (z.B. PB Zuweiser und PB Eltern) bestehen.

¹ Cassée, K., Los-Schneider, B., Baumeister, B. & Gavez S. (2010). *Kompetenzorientierte Familienarbeit. Entwicklung, Implementierung und Evaluation eines manualisierten Programms für die Arbeit mit belasteten Familien*. Schlussbericht. Zürich: ZHAW.

→ zum Download: <http://kompetenzhoch3.ch/pages/publikationen/berichte-und-studien.php>

² Nicht bei allen Fällen konnte das Datum der Datenerhebung bzw. des Berichtszeitpunktes erhoben werden, was mit dem Formular zu tun hat. In 3 Fällen wurden die PB in den ersten Wochen 2018 ausgefüllt. Zudem stammen 6 PB und 1 FU aus dem Jahr 2016.

Tabelle 1: Anzahl Fälle nach PO

PO	Anzahl Fälle	PB Eltern	PB Kinder und Jugendliche	PB Zuweisende	PB Zuweisende Abklärung	Total PB	FU
1	37	16	7	26	4	53	0
2	34	6	1	16	0	23	29
3	24	5	0	19	0	24	0
4	18	22	1	19	1	43	11
5	15	9	3	1	10	23	3
6	15	6	2	8	2	18	0
Total	143	64	14	89	17	184	43

Mit 89 Fragebögen wurden am meisten PB bei Zuweisenden erhoben. Werden die PB-Zuweisende im Rahmen von KOFA-Abklärungen (keine KOFA-Intensivabklärungen) dazugezählt, sind es 106 PB (58% aller PB). FU wurden von 3 der 6 Organisationen durchgeführt. In 25 Fällen lag sowohl eine PB als auch ein FU vor. In 118 Fällen gab es entweder PB oder FU.

Auffällig ist, dass PO4 bei insgesamt 18 Fällen am zweitmeisten PB eingereicht hat, insbesondere PB der Eltern. Von dieser PO wurden auch PB eingereicht, welche leer waren. Dabei handelte es sich um nicht retournierte PB. Beispielsweise waren 5 PB Eltern-Fragebögen leer. Allgemein handelt es sich mit den zur Verfügung stehenden Fällen um keine Vollerhebung (ausser bei PO 4, weil hier die Grundgesamtheit bekannt ist) und auch nicht um eine vom Evaluationsteam gesteuerte Zufallsauswahl. Bei den anderen Organisationen ist nicht ersichtlich, wie die Grundgesamtheit aussieht. Es ist deswegen nicht bekannt, inwiefern die vorliegenden Fälle die Praxis der einzelnen Organisationen repräsentieren. Trotz dieser Einschränkung sind wir überzeugt, aus den bestehenden Daten erste wichtige Informationen für die Optimierung der KOFA-Methodik und auf Ebene der PO ableiten zu können.

Bei der Datenauswertung zeigte sich, dass die verwendeten PB- und FU-Instrumente nicht alle identisch waren. Dabei handelte es sich einerseits um angepasste Instrumente im Rahmen des kontinuierlichen Entwicklungsprozesses von KOFA, andererseits auch um angepasste Instrumente durch die PO. Weiter zeigte sich, dass mit den bestehenden Instrumenten, losgelöst vom ursprünglich konzipierten Evaluationsdesign (PB und FU werden mit den entsprechenden Berichten zusammen ausgewertet), nicht alle Daten erfasst sind. Aus diesem Grund wurden auf Ende 2018 die Instrumente weiter den Anforderungen der Praxis angepasst.

Fazit: Die Daten können begrenzt verallgemeinert werden, weil die Grundgesamtheit nicht bekannt ist. Der Rücklauf der PB Zuweisende ist am höchsten. Zukünftig sollte ein Augenmerk auf den Rücklauf der PB Eltern und der FU gelegt werden. Individuelle Anpassungen der Instrumente durch die PO erschweren eine organisationsüberreifende Evaluation deutlich. In den Niederlanden hat sich der Grundsatz «Comply or explain» durchgesetzt (Setze um oder erkläre dich).

3. Informationen zu den Fällen

3.1. Dauer von KOFA

Tabelle 2: Dauer der KOFA-Einsätze Total und nach PO

Dauer KOFA	Total	%	PO1	PO2	PO3	PO4	PO5	PO6
< 6 Monate	18	13%	2 5,4%	8 22,8%	0	1 5,5%	5 33,3%	2 13,3%
6 bis 9 Monate	24	17%	4 10,8%	7 20,6%	1 8,3%	8 44,4%	2 13,3%	2 13,3%
> 9 Monate	31	22%	8 21,6%	10 29%	4 16,7%	7 38,9%	0	2
unbekannt	70	49%	23 62%	9 26,5%	19 79,1%	2 11,1%	8 53,3%	9 60%
Total	143	100%	37 100%	34 100%	24 100%	18 100%	15 100%	15 100%

Die untersuchten 73 KOFA-Fälle³, bei denen die Dauer bekannt war, dauerten

- ◆ im Mittelwert 306 Tage oder 10.2 Monate,
- ◆ im Median 233 Tage oder 7.8 Monate.

Der kürzeste Fall dauerte 32 Tage. Der längste KOFA-Fall dauerte 1'127 Tage bzw. über 3 Jahre.

In knapp der Hälfte der Fälle (70 bzw. 49%) konnte die Dauer mit den vorhandenen Informationen nicht erhoben werden. Knapp ein Viertel der Fälle dauerten 9 Monate oder länger. Lediglich in 13% der Fälle wurde die Massnahme nicht länger als 6 Monate geführt. Zwischen den einzelnen PO bestehen erhebliche Unterschiede.

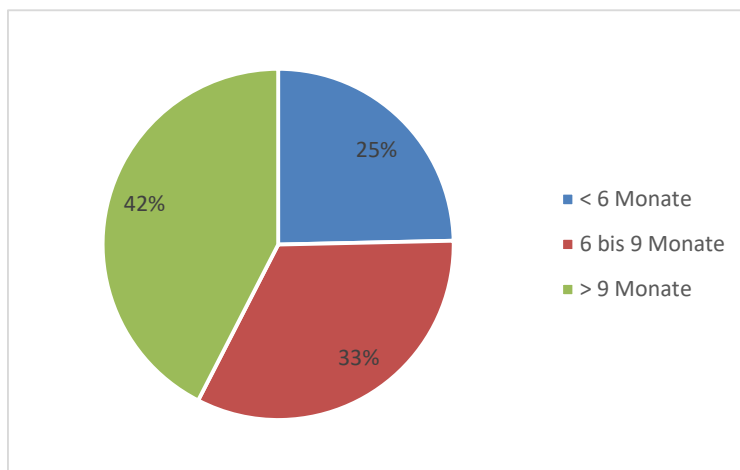


Diagramm 1: Anzahl Fälle nach Dauer in Prozent (N=73)

Werden die 73 Fälle untersucht, bei welchen sich eine Dauer ermitteln liess, zeigt sich, dass 75% der Fälle länger als 6 Monate dauerten. Die KOFA-Module gehen eigentlich von einer Dauer von 6 Wochen

³ Es bleibt in diesem Zusammenhang zu erwähnen, dass es sich bei 17 Fällen um Abklärungen handelte.

oder 6 Monaten aus. Es handelt sich also mehrheitlich um die Modul-Variante «KOFA-massgeschneidert».

Fazit: KOFA-Einsätze dauern länger als es die Standardmodule (6 Wochen oder 6 Monate). Der Median liegt bei knapp 8 Monaten. Je nach PO zeigen sich Unterschiede in der Dauer der Fälle. Schliesslich sind die Evaluationsinstrumente dahingehend anzupassen, dass die Dauer der Familienarbeit jeweils auf jedem Formular einzeln erfasst wird. Dafür sind Anpassungen notwendig.

3.2. Demografische Daten

Mit den bestehenden Instrumenten wurden demografische Daten wie das Alter und Geschlecht der Kinder und Jugendlichen zu wenig systematisch abgefragt. So konnte aus den 143 Fällen lediglich in 20 Fällen (14%) das Alter der Kinder ermittelt werden. Auf eine detaillierte Angabe wird deswegen verzichtet. Bei der Überprüfung der Instrumente ist auf die demografischen Daten zu achten. Zudem sollten diese von den PO systematisch erhoben werden.

Fazit: Demografische Daten müssen im Instrument systematischer erhoben und erhoben festgehalten werden. Dafür sind Anpassungen auf der Ebene des Instruments notwendig.

4. Prozessbeurteilungen

4.1. Datenaufbereitung PB

Für die Evaluation lagen folgende Daten vor:

- ◆ 14 PB von Kindern und Jugendlichen
- ◆ 64 PB von Eltern
- ◆ 106 PB von Zuweisenden davon 89 PB im Rahmen einer KOFA-Intervention und 17 PB im Rahmen einer Abklärung (dabei handelt es sich nicht um KOFA-Intensivabklärungen)

Die Befragten hatten die Möglichkeit, die unten aufgeführten Fragekategorien auf einer Dreierskala zu bewerten⁴. Es wurde in der Folge die Häufigkeit und der Prozentwert in einem Balkendiagramm angegeben. Weiter wurde pro Fragestellung ein Mittelwert⁵ errechnet. Dafür wurden die Kategorien in Punktwerte umgerechnet:

- ◆ stimmt = 3 Punkte (Interpretation Bewertung = gut)
- ◆ stimmt teilweise = 2 Punkte (Interpretation Bewertung = genügend)
- ◆ stimmt nicht = 1 Punkt (Interpretation Bewertung = nicht gut [genug])

⁴Wurden Zwischenwerte (Kreuz bei «stimmt» und «stimmt teilweise» gesetzt), wurde die kritischere Bewertung übernommen.

⁵ Der Mittelwert wurde mit den effektiv abgegebenen Bewertungen errechnet (exklusiv der Bewertungen «keine Angaben»).

4.2. PB Eltern

Bewertende Eltern(teile)

Bei den Eltern gibt es unterschiedliche Konstellationen, wer die PB ausfüllt. Von den insgesamt 64 PB konnte bei 26 (41%) nicht eruiert werden, wer die PB ausgefüllt hat. In 5 Fällen wurde die PB von den Eltern nicht ausgefüllt, sie lag aber als leeres Formular vor. Für die Darstellung 2 wurden schlussendlich 33 PB ausgewertet, bei welchen deutlich wurde, wer die Bewertung abgegeben hat.

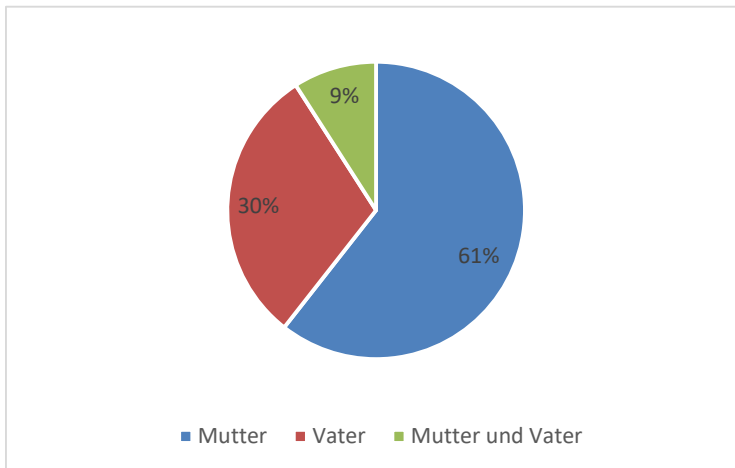


Diagramm 2: Anzahl Bewertungen PB Eltern nach Personen in Prozent (N=33)

20 PB bzw. 61% wurden durch die Mütter ausgefüllt. Deutlich weniger häufig füllen Väter oder beide Elternteile den Fragebogen aus.

Auswertung Fragebogen Eltern

Für die Auswertung der PB Eltern wurden alle 64 vorhandenen Fragebögen einbezogen. Es zeigt sich folgendes Bild:

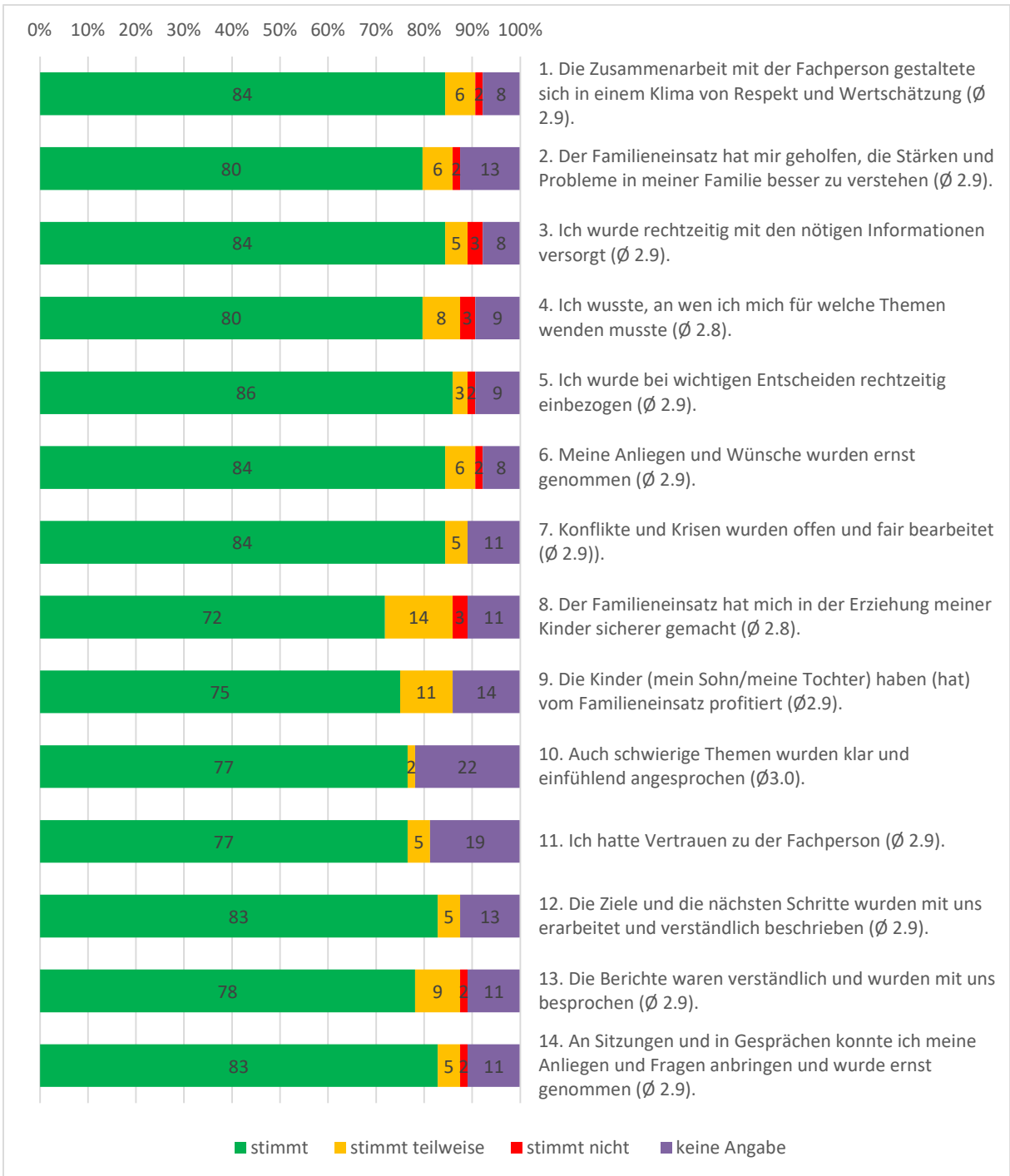


Diagramm 3: PB-Eltern Antworthäufigkeiten nach Fragestellungen in Prozent (N=64)

Die Auswertung zeigt ein erfreuliches Bild. Die 64 Eltern, welche die PB ausgefüllt und retourniert haben, bewerten die Prozess- und Ergebnisqualität durchwegs als gut. Im Mittelwert beurteilten die Eltern die Arbeit mit 2.8 bis 3.0 Punkten, was als gut gedeutet werden kann. Allen 14 abgefragten Bereichen wurde mit 72 bis 86% zugestimmt. Auffallend ist, dass gerade die Kernaufgabe von KOFA, die Verbesserung der Erziehungsfähigkeit (Frage 8), am wenigsten deutlich zugestimmt wurde. Dasselbe gilt für auch die Frage 9, welche den Fokus auf den Profit für das Kind legt. Dieses Ergebnis weist darauf hin, dass noch gezielter auf Outcome und Wirkung hingearbeitet werden kann.

Zudem kann festgehalten werden, dass bei den Fragen 10 (Schwierige Themen wurden (...) angesprochen) und 11 (Vertrauen zu der Fachperson) am häufigsten kein Kreuz gesetzt bzw. nicht bewertet wurde. Dies ist damit erklärbar, dass eine Organisation diese Fragestellungen nicht im Fragebogen aufgenommen hat. In der Folge wurden diese Fragekategorien mit «keine Angaben» codiert.

In ca. einem Drittel der Fragebögen wurde ein schriftlicher Kommentar gemacht. Dabei halten sich die kritischen wie lobenden Rückmeldungen die Waage. Wiederholt bedanken sich die Eltern für die geleistete Arbeit und schildern z.B., dass sie die «Zusammenarbeit als hilfreich» oder als «grosse Bereicherung» erlebt haben. Sie erwähnen zudem bestimmte Eigenschaften der SPF wie z.B. «das Einfühlungsvermögen» oder das «echte Interesse». Bei den kritischen Punkten fällt auf, dass mehrere Rückmeldungen hinsichtlich der Kommunikation und Verständigung gemacht wurden. So fühlten sich Eltern «nicht verstanden» oder Informationen zwischen Fachleuten wurden nicht transparent den Eltern kommuniziert. Dabei handelt es sich um einen Aspekt der Prozessqualität, welche in der quantitativen Auswertung weniger kritisch beurteilt worden ist.

Aufgefallen ist zudem (insbesondere bei PO 5), dass PB mit den Eltern auch bei Abklärungen durchgeführt wurden. Bei einer Abklärung kann aufgrund des Auftrages und des Settings eine solche Befragung bei den Eltern weggelassen werden. Es wird in diesen Fällen lediglich die PB bei den Zuweisenden eingeholt werden.

Optimierungspotential besteht bei folgenden Punkten:

- ◆ PB Eltern nicht bei Abklärungen durchführen.
- ◆ Transparente Zusammenarbeit mit den Eltern – genaue Erklärung mit welchen Personen über was gesprochen wurde.
- ◆ Vermehrt Fortschritte bei den Eltern und den Kindern erfassen und an die Eltern kommunizieren.

Fazit: Die Eltern beurteilen die Prozessqualität als gut. Auch die Ergebnisqualität wird mehrheitlich als gut beurteilt, wenn auch etwas weniger ausgeprägt.

Es zeigte sich weiter, dass eine nicht einheitliche Nutzung sowie individuelle Anpassungen der Fragebögen eine überorganisationale Evaluation erschweren bzw. die Daten weniger vergleichbar machen.

Schliesslich wäre es wünschenswert, den Rücklauf der PB Eltern zu erhöhen. Eine Zielgrösse könnte der Rücklauf der Zuweisenden sein. Es besteht seit Anfang 2019 ein Leitfaden zur Datenerfassung, der sich dem Thema Rücklauf annimmt.

4.3. PB Kinder/Jugendliche

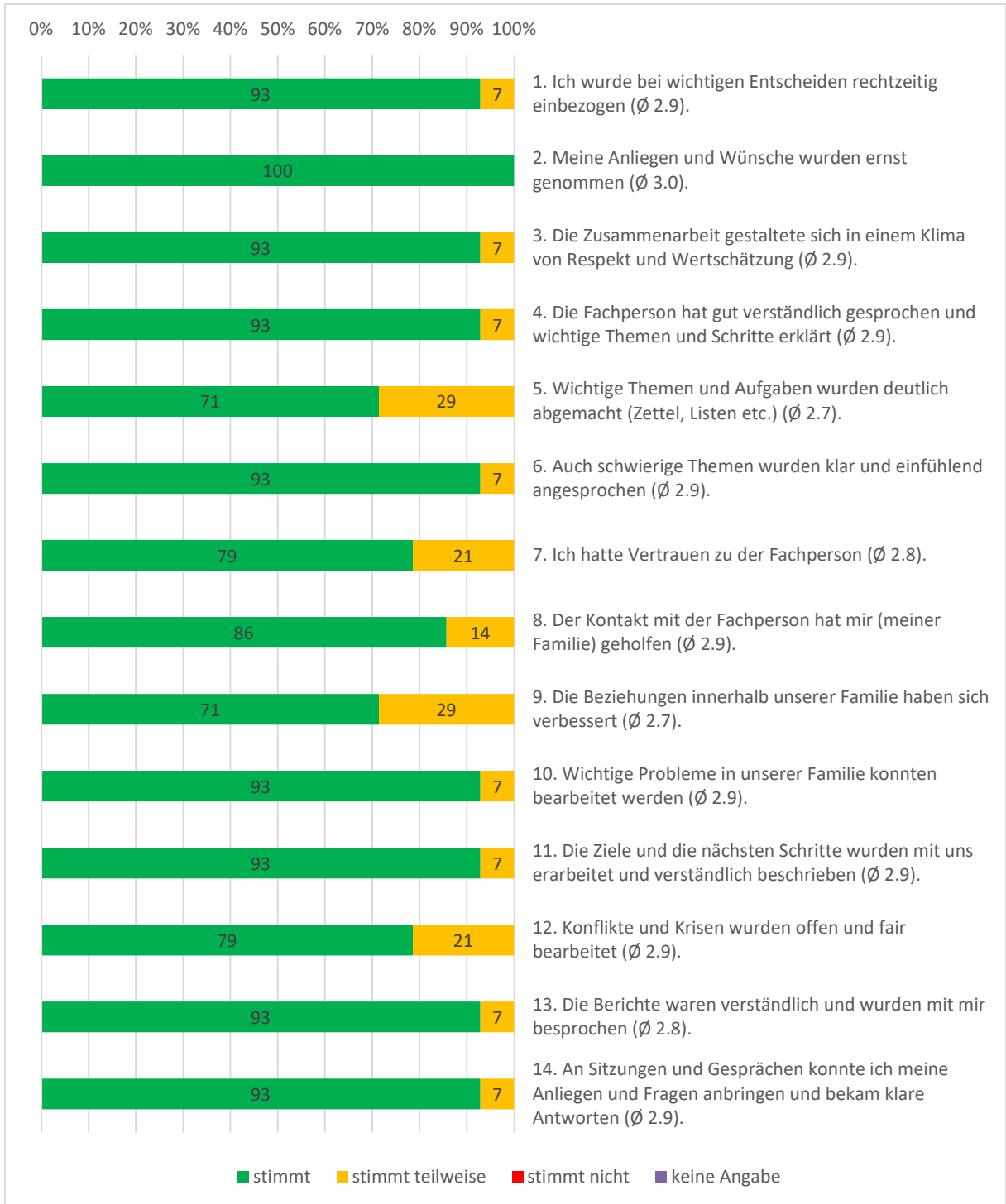


Diagramm 4: PB-Kinder und Jugendliche Antworthäufigkeiten nach Fragestellungen in Prozent (N=14)

Die Darstellung 4 zeigt, dass bei 14 Kindern und Jugendlichen eine PB ausgefüllt zurückgekommen ist. Das ist – verständlicherweise – im Vergleich zu den anderen PB der tiefste Wert (PB bei Kindern und Jugendlichen werden erst ab einem Altern von 11 Jahren eingeholt). Es lässt sich ebenfalls mit dem Auftrag von KOFA erklären, dass die Eltern die zentralen Ansprechpersonen sind und damit eine grössere Anzahl an Einschätzungen vorliegt.

Bei allen 14 erfassten Qualitätsmerkmalen wurde die Prozess- und Ergebnisqualität der KOFA-Fachperson bzw. PO als «gut genug» oder «genügend» bewertet. Im Mittelwert wurden alle Kategorien mit 2.9 oder 3 Punkten bewertet. Besonders deutlich und stimmig beurteilten die Kinder und Jugendlichen, «dass ihre Anliegen und Wünsche erst genommen wurden» (Frage 2). Damit wurde die Partizipation in diesen Fällen, als wesentliche fachliche Orientierung von KOFA, besonders gut umgesetzt. Auch die anderen Fragekategorien 1 (Einbezug bei Entscheidungen) und 3 (respektvolle und wertschätzende Zusammenarbeit) zeigen ein positives Bild hinsichtlich Transparenz und Partizipation.

Die Fragen 5 und 9 wurden ebenfalls mit gut bis genügend bewertet. Es zeigt sich bei diesen Fragen mit einer Zustimmung von 71% der tiefste Wert.

Optimierungspotential lässt sich dahingehend ableiten:

- ◆ Frage 5, Deutlichkeit von Abmachung sowie Verbesserung der Beziehungen in der Familie:
Hier könnte sich auf der Ebene der Zusammenarbeit mit dem Kind ein expliziter, kindgerechter Einbezug sowie mehr Verbindlichkeit und Klarheit lohnen. Auch die vermehrte Anwendung von Visualisierungen könnte die Abmachungen für die Kinder und Jugendlichen deutlicher machen.
- ◆ Frage 9, Beziehungsverbesserung in der Familie:
Es ist wichtig festzuhalten, dass alle Kinder zumindest eine Veränderung moderat wahrnehmen, diese aber bei 29% (Bewertungen mit «stimmt teilweise») nicht so deutlich wahrgenommen wird. Möglicher Anknüpfungspunkt wäre, das Thema Beziehung und Kommunikation verstärkt mit den Eltern sowie den Kindern zusammen zu erarbeiten. Zudem kann das explizite Abholen der Wahrnehmung der Kinder dienlich sein, z.B. mittels Skalierungsfragen.

Lediglich in einem Fall wurde von einem Kind bzw. Jugendlichen eine qualitative Rückmeldung zum Prozess gemacht.

Fazit: Die Interpretationen sind auf der Basis der geringen Datenmenge und dem fehlenden Wissen der Grundgesamtheit mit Vorsicht zu interpretieren.

Die Daten zeigen, dass es gelingt, die fachlichen Orientierungen der Transparenz und der Partizipation gut umzusetzen. Verbesserungspunkte könnten sein, die Kinder und Jugendlichen im Prozess verbindlicher einzubeziehen, visualisierend zu arbeiten und immer wieder zu ihrer Wahrnehmung und Einschätzung zu befragen (z.B. mit Skalenfragen).

4.4. PB Zuweiser/innen

Zuweisende Organisationen

Bei den zuweisenden Organisationen zeigt sich ein geografisch unterschiedliches Bild, je nach Kanton sowie Land (eine Organisation stammt aus dem Fürstentum Lichtenstein). Im Kanton Zürich sind es unterschiedliche Kinder- und Jugendhilfezentren (KJZ), in der Stadt Zürich Sozialzentren, in der Region Solothurn/Bern sind es private Träger sowie Sozialdienste. Im Fürstentum Lichtenstein ist es eine staatliche Stelle.

Auswertung Fragebogen zuweisende Organisationen

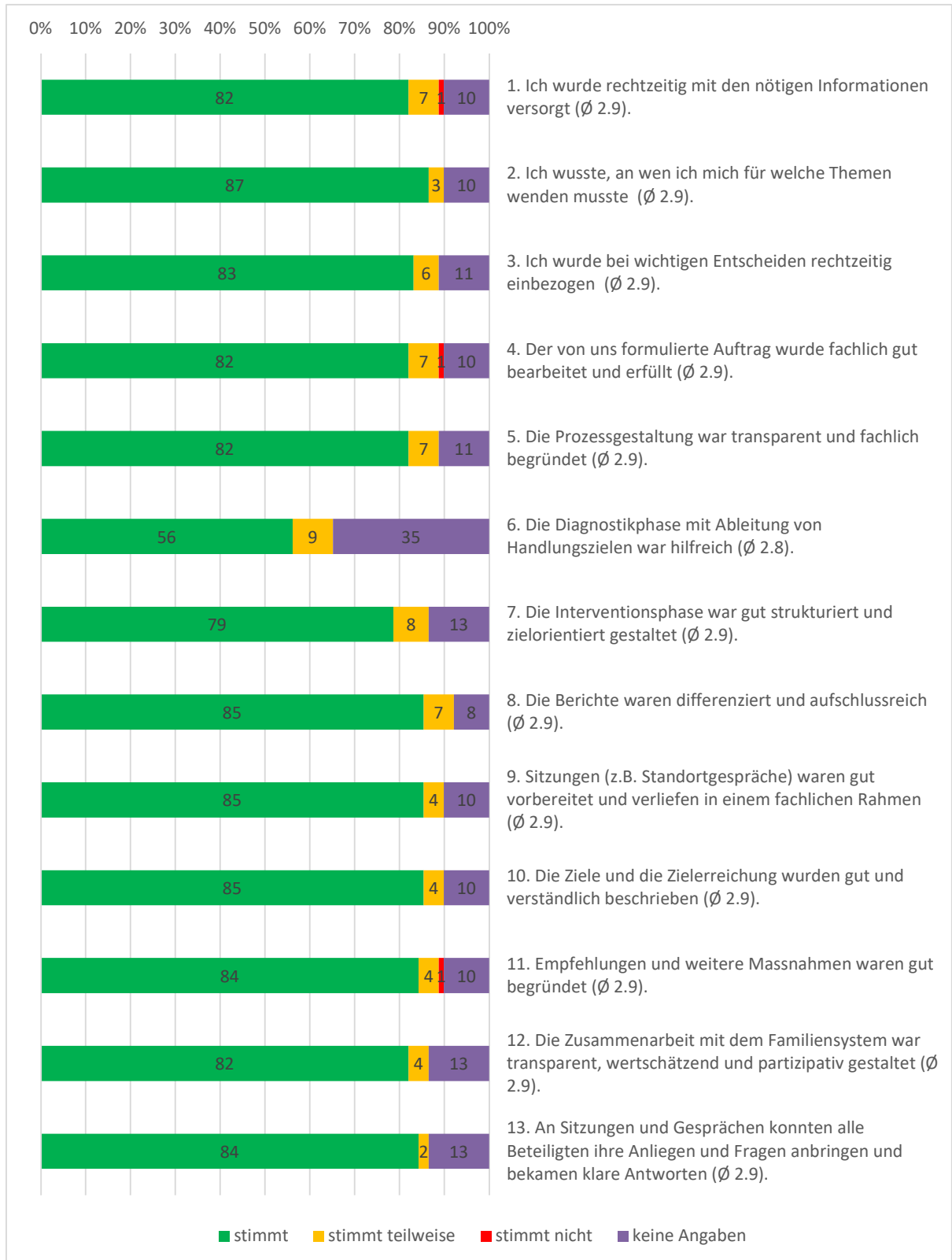


Diagramm 5: PB-Zuweiser Antworthäufigkeiten nach Fragestellungen in Prozent (N=89)

Insgesamt zeigen sich die Zuweiser als sehr zufrieden mit der Zusammenarbeit mit den einzelnen Institutionen (die meisten Bewertungen liegen in der Kategorie «Stimmt», wenige bei «Stimmt teilweise» und keine bei «Stimmt nicht»). Auch im Mittelwert lagen die Antworten mehrheitlich im guten Bereich (\bar{x} 2.8 bis 2.9 von 3).

Auffällig ist, dass fast bei allen Fragen über 10% nicht beantwortet oder leer waren. Frage 6 zur Diagnostikphase war in ca. einem Drittel der Fälle ohne Angaben. Hierzu muss erwähnt werden, dass diese Frage in 17 Fragebögen nicht aufgeführt wurde. Hervorzuheben gilt es die guten Rückmeldungen zur Prozessqualität sowie die mehrheitlich positive Rückmeldung zu den Berichten (85% der Fälle), welche als differenziert und aufschlussreich bewertet wurden.

In knapp der Hälfte der Fälle (46 der 89 Fälle) wurde von den Zuweisenden eine qualitative Rückmeldung gegeben. Dabei fielen 27 Rückmeldungen positiv (60%) und 18 negativ (40%) aus⁶. Es zeigte sich folgendes Bild:

- ◆ Positiv wurde die Arbeit insgesamt, wie auch die Zusammenarbeit mit dem Zuweiser hervorgehoben. Etwas weniger häufig wurde die Kommunikation mit den Eltern als positiv erwähnt. Vereinzelt wurden das Berichtswesen und die visuellen Hilfsmittel positiv bewertet.
- ◆ Negative Rückmeldungen zielten am häufigsten auf die ungenügende Kommunikation zwischen PO und zuweisender Person ab (8 von 18 Fällen). Ebenfalls mehrfach kritisiert wurden die Arbeit sowie die Kommunikation mit der Familie. In zwei Fällen wurde das Berichtswesen kritisiert.

Auf der Ebene des Fragebogens fällt auf, dass keine Fragestellung auf die Ergebnisqualität abzielt.

Daraus lässt sich folgendes Optimierungspotential ableiten:

- ◆ Für die zuweisenden Fachpersonen ist die Zusammenarbeit bzw. die Kommunikation zwischen den Organisationen ein wesentliches Qualitätsmerkmal. Diese sollte bei der Prozessgestaltung konsequent im Auge behalten werden.
- ◆ Anpassung des Fragebogens auf der Ebene der Skalierung (mehr als drei Auswahlmöglichkeiten) sowie der Fragestellung (Ergebnisqualität).⁷

Fazit: Es standen bei dieser Evaluation am meisten PB von Zuweisenden zur Verfügung. Die Auswertungen zeigen ein erfreuliches Bild. Hervorzuheben gilt es die gute Prozessqualität, inkl. die Berichte. Gleichzeitig ist bei der Interpretation der Daten zu berücksichtigen, dass einige Fragebögen individuell angepasst wurden, was eine vergleichbare Auswertung erschwert. Bei der Zusammenarbeit mit den zuweisenden Stellen ist auf eine gute (unmittelbar, ausreichende) Kommunikation zu achten.

⁶ Bei einer Rückmeldung konnte keine Wertung vorgenommen werden

⁷ Diese Anpassungen wurden im Herbst 2018 im Rahmen der Weiterentwicklung der Methodik umgesetzt. Die neuen PB stehen den PO seit Januar 2019 zu Verfügung.

4.5. PB Zuweiser/innen Abklärungen

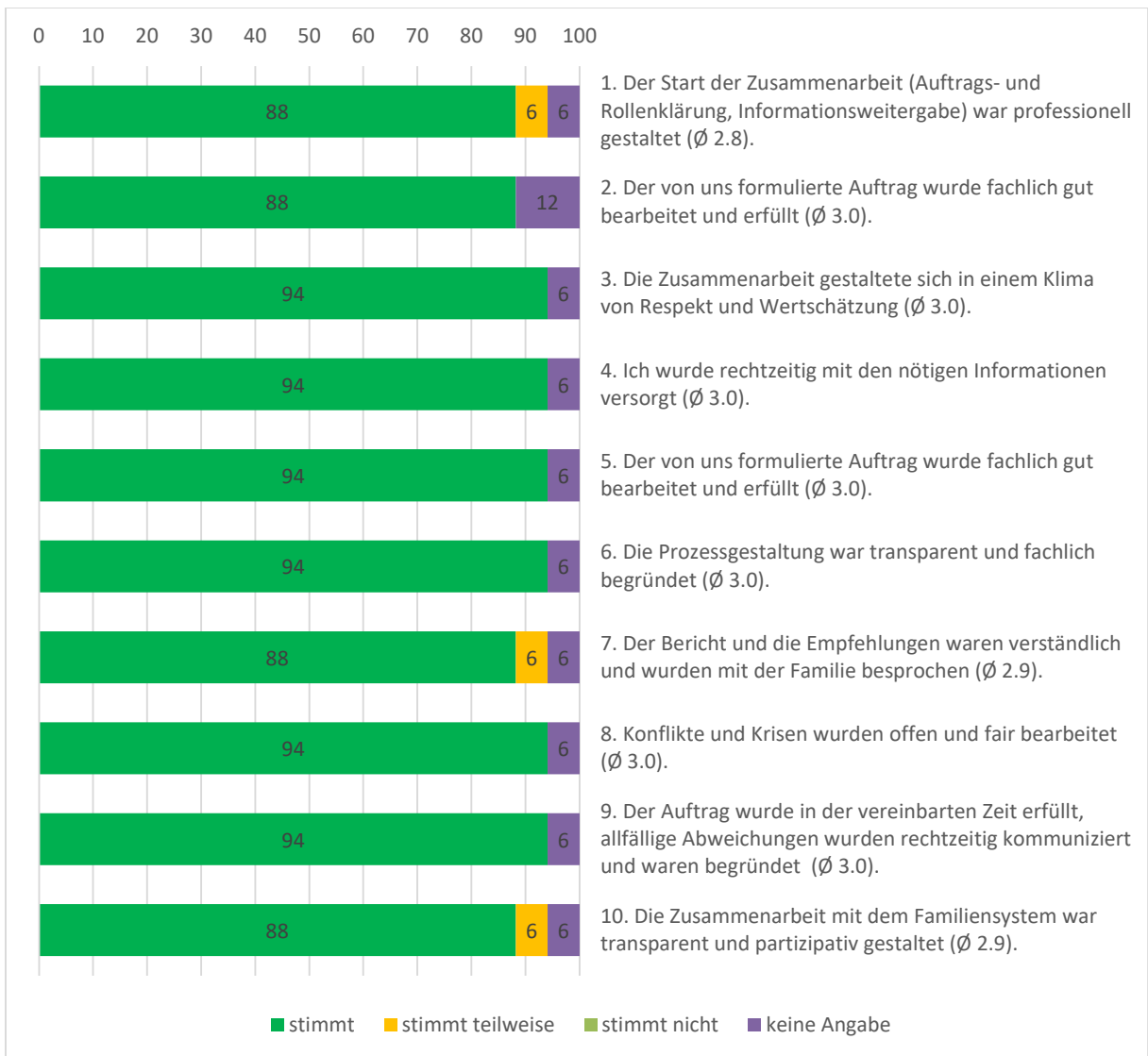


Diagramm 6: PB-Zuweiser in Abklärungen Antworthäufigkeiten nach Fragestellungen in Prozent (N=17)

Die PB Zuweisende Abklärung kommen von vier der sechs PO. Die Auswertung zeigt ein ähnliches Bild wie die PB der Zuweisenden im Kapitel 4.4. Über alle Dimensionen der PB hinweg fallen die Einschätzungen positiv aus. Auffällig ist, dass auch die Anzahl der «keine Angaben» tiefer ist.

Die qualitative Auswertung der Kommentare zeigt ebenfalls ein durchwegs positives Bild. Es sind keine negativen Rückmeldungen gemacht worden. Ein Kommentar zielt auf die Ebene der Fragestellungen ab.

Fazit: Es können dieselben Schlüsse gezogen werden wie im Kapitel 4.4 bez. der Weiterentwicklung des Instruments PB ZI Abklärungen.

5. Follow-Up

Dem Institut wurden 43 FU zu 43 Fällen von 3 PO zugeschickt. Die Follow-Ups wurden in unterschiedlicher Form durchgeführt.

Zeitpunkt der Befragung

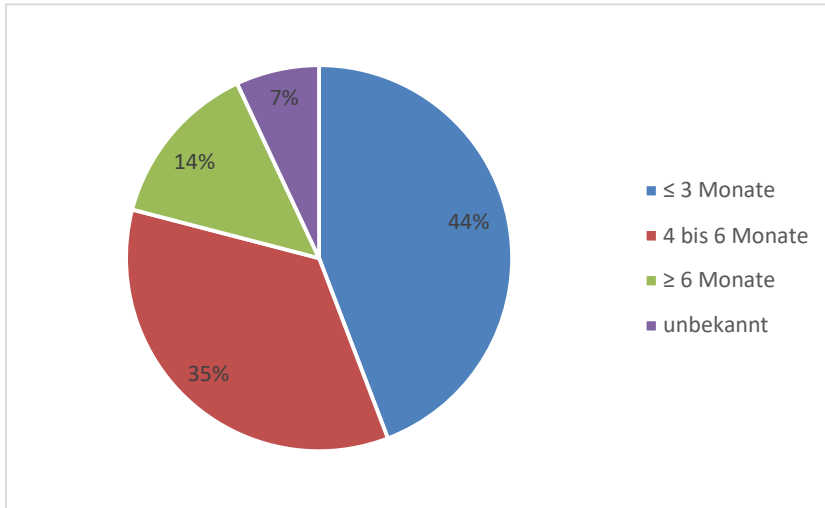


Diagramm 7: Zeitpunkt Befragung FU in Prozent (N=43)

Die grösste Gruppe bilden die FU, die 3 Monate nach Fallabschluss durchgeführt wurden (19 Fälle bzw. 44%). Es zeigt sich weiter, dass 59% (21 Fälle) der Befragungen 6 Monate oder später erfolgte⁸. Diese Kontaktaufnahmen fanden in der Regel später nach Fallabschluss statt.

Art der FU Erhebung

Wie wurden die FU erhoben? Bisher wurde nicht eindeutig festgelegt, in welcher Art das FU-Gespräch durchgeführt wird. Die 43 FU wurden folgendermassen durchgeführt:

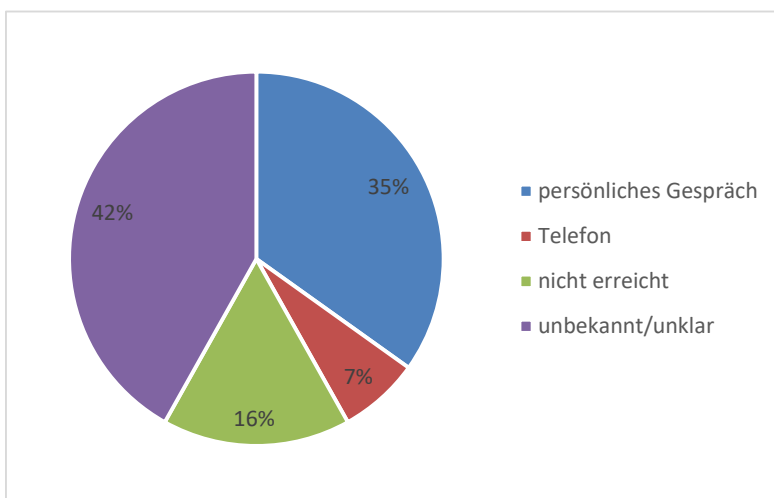


Diagramm 8: FU Art des Gespräches in Prozent (N=43)

⁸ Die Daten können leicht verzerrt sein, weil eine PO Auswertungsbögen eingereicht hat, auch wenn der Kontakt aufgenommen, jedoch kein Gespräch geführt wurde.

Nicht in allen Fällen wurde das Gespräch durchgeführt. Es zeigte sich, dass in 7 Fällen (16%) die Familien nicht mehr erreicht wurden bzw. das Gespräch nicht durchgeführt werden konnte. Diese Informationen stammen von einer PO. In den meisten Fällen (18 bzw. 42%) war aufgrund der vorhandenen Beschreibung auf dem Formular nicht eindeutig, in welcher Art es durchgeführt wurde (persönlich oder telefonisch).

In 18 Fällen war das Gesprächssetting nachvollziehbar bzw. wurde beschrieben. In 15 Fällen (35%) wurde ein persönliches Gespräch bei der Familie zu Hause geführt. In 3 Fällen (7%) wurde ein Telefongespräch geführt.

Bei den Gesprächspartnern zeigt sich bei den 43 FU folgendes Bild:

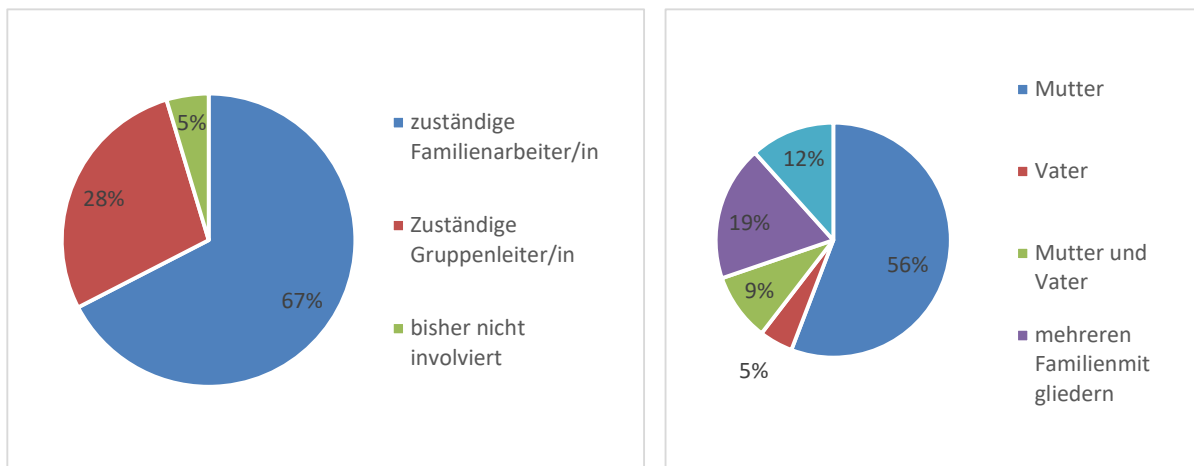


Diagramm 9 und Diagramm 10:
FU Gesprächspartner Interviewführer/in und Gesprächspartner in der Familie in Prozent (N=43)

In der Mehrheit führten die zuständigen Familienarbeiter/innen das Gespräch selbst (29 Fälle bzw. 67%). In 12 Fällen (28%) war es die zuständige Gruppenleiterin/Teamleiterin. In 2 Fällen (5%) handelte es sich um eine Person, die bis anhin nicht in den Prozess involviert war (vgl. Diagramm 9)⁹.

Weiter wurde betrachtet, mit welcher Person bzw. welchen Personen in den 43 Fällen das Gespräch durchgeführt wurde. In über der Hälfte der Fälle (56%) war es die Mutter. Nur ganz selten wurde mit dem Vater (2 Fälle bzw. 5%) allein das Gespräch geführt. Einen Einfluss könnte der Anteil von Familien mit getrenntlebenden Eltern haben. Häufiger sind beide Elternteile (4 Fälle bzw. 9%) oder zusätzlich Kinder (8 Fälle bzw. 19%) am Gespräch beteiligt. In 5 Fällen (12%) wurde nicht eindeutig ersichtlich, wer die Ansprechpersonen waren.

Auswertung FU

Bei der Auswertung der FU zeigte sich, dass ein grosser Teil der Formulare angepasst wurde (weggelassene, angepasste und zusätzliche Fragestellungen, angepasste Skalierungen). Das erschwerte die Auswertung. Die Skalierungen mussten deswegen beim Gesprächsklima und der aktuellen Verfassung zusammengefasst werden, in dem eine mittige Teilung (gut – schlecht) vorgenommen wurde.

⁹ Aus den Fragebögen war nicht durchwegs ersichtlich, welche Rolle die Interviewführer/in innehatte. Es wurde entsprechend in den PO nachgefragt.

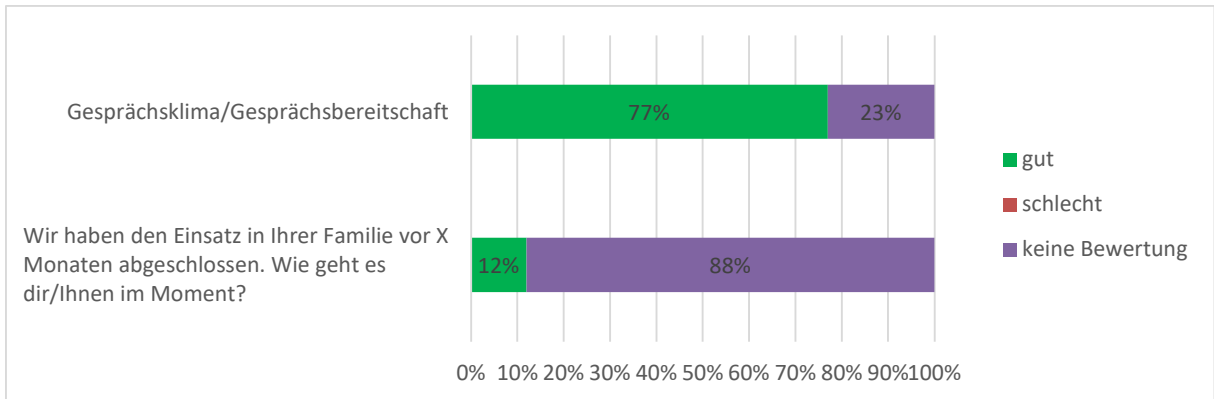


Diagramm 11: FU Antworthäufigkeiten zum Gesprächsklima und aktueller Situation (N=43)

Hier zeigt sich, dass die FU bei gelingender Kontaktaufnahme normalerweise in einem guten Gesprächsklima und mit guter Gesprächsbereitschaft durchgeführt wurden.

Bei der Umsetzung der Empfehlungen konnten die meisten Daten übernommen werden.

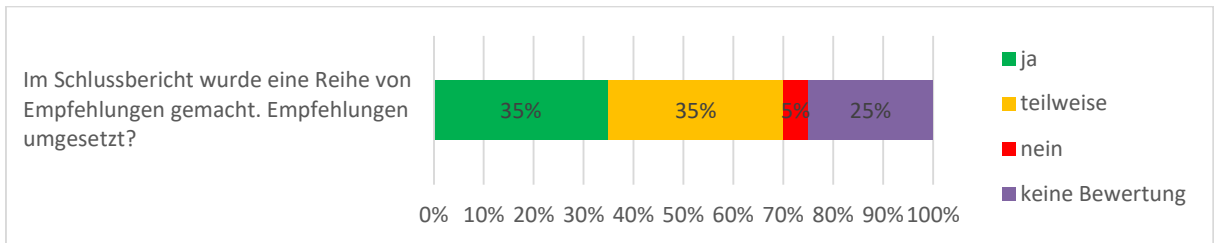


Diagramm 12: FU Antworthäufigkeiten zur Umsetzung der Empfehlungen (N=43)

In 70% der Fälle wurden die Empfehlungen nach Rückmeldung der Eltern ganz oder zum Teil umgesetzt. Das ist ein erfreulicher Wert.

Ebenfalls erfasst wurde, ob seit Abschluss des Familieneinsatzes weiterhin Fachpersonen involviert sind sowie neue Probleme aufgetreten sind.

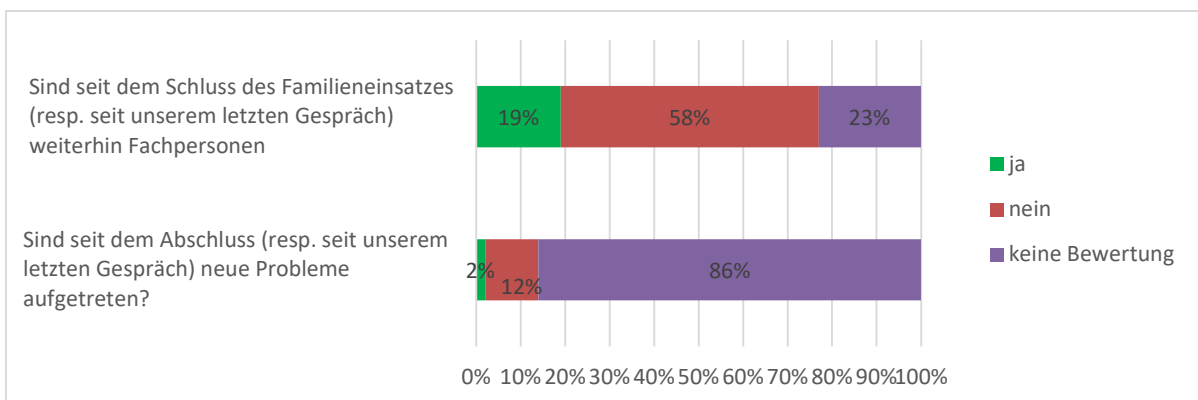


Diagramm 13: FU Antworthäufigkeiten zu involvierten Fachpersonen und neuen Problemen (N=43)

In knapp 60% der Fälle ist nach Abschluss des Familieneinsatzes keine weitere Fachperson involviert. Das ist ein erfreulicher Wert. Es stellt sich in diesem Zusammenhang aber die Frage, ob die Anwender und Anwenderinnen des Fragebogens das gleiche unter «weiterhin Fachpersonen involviert» verstehen. Ist damit gemeint, dass gar keine Fachperson mehr involviert ist, z.B. Beistand, Therapeut, usw.

oder handelt es sich um keine neuen Fachpersonen, die nach Abschluss der Familienarbeit installiert wurden. Hier bedarf es einer Präzisierung der Fragestellung im Leitfaden.

Kaum aussagekräftig ist die Angabe, ob noch weitere Probleme aufgetreten sind, weil in 86% der Fälle keine Antworten vorlagen. Das hat damit zu tun, dass diese Frage nicht in allen Fragebögen aufgeführt war.

Optierungsmöglichkeiten:

- ◆ FU werden deutlich weniger häufig gemacht als PB. Die Daten stammen mehrheitlich von 2 PO. Andere PO sollten die Nachhaltigkeit ihrer Arbeit systematisch evaluieren.
- ◆ Überorganisationale Auswertungen benötigen eine methodiktreue Umsetzung.
- ◆ Das Instrument FU ist anzupassen, z.B. zur Art des Gespräches bzw. des Gesprächssettings. Zudem ist auf eine einheitliche Datenerfassung oder zumindest eine transparente Erfassung des Gesprächssettings zu achten.¹⁰

Fazit: Der Zeitpunkt 3 oder 6 Monate nach Beendigung von KOFA hat sich in der Praxis bewährt. Aus den Instrumenten war nicht immer eindeutig, in welcher Form und durch wen die FU durchgeführt wurde. Hier bedarf es Klärung und eine Vereinheitlichung. Die Informationen aus den vorhandenen FU sind nur begrenzt brauchbar, weil in mehreren Fragebögen individuelle Anpassungen vorgenommen wurden. Um überorganisationale Evaluationen durchführen zu können, braucht es eine methodiktreue Umsetzung. Es kann aber festgehalten werden, dass das Gesprächsklima bei den durchgeführten FU durchwegs gut war bei der Kontaktaufnahme. Die Handlungsempfehlungen zum Abschluss der Familienarbeit werden mehrheitlich umgesetzt und es sind häufig keine Fachpersonen mehr involviert.

6. Fazit und Empfehlungen

Die überorganisationale Auswertung der PB und FU aus dem Berichtsjahr 2017 zeigt, dass die 143 KOFA-Fälle im Median 8 Monate, im Mittelwert 10 Monate dauerten. Die Einsätze dauern also mehrheitlich länger als die eigentlichen KOFA-Module von 6 Monaten oder 6 Wochen. Die Auswertung zeigt weiter, dass die wichtigsten Anspruchsgruppen die geleistete Arbeit durch die PO fast durchwegs positiv bewerten. Dabei decken sich die Ergebnisse mit der letzten Evaluation aus dem Jahr 2010¹¹. Hierbei ist insbesondere die Bewertungen zur Prozessqualität hervorzuheben. Sowohl die Familien als auch die Zuweisenden schätzen die transparente und partizipative Arbeit der KOFA-Fachstellen. Auch die Ergebnisqualität kann als gut bewertet werden, wenn auch weniger deutlich. Aus den Nachbefragungen, welche mehrheitlich nach 3 bis 6 Monaten gemacht werden, kann abgeleitet werden, dass die Handlungsempfehlungen mehrheitlich umgesetzt wurden und keine weiteren Fachpersonen involviert sind. Das ist erfreulich.

Mit dem Blick auf mögliche Optimierungen können folgende Empfehlungen vorgenommen werden:

¹⁰ Diese Anpassungen wurden im Herbst 2018 im Rahmen der Weiterentwicklung der Methodik umgesetzt. Ebenfalls wurde ein Leitfaden entwickelt, welcher die Erfassung der Daten (Gesprächsführung etc.) vereinheitlichen soll. Die neuen PB, FU und der Leitfaden stehen den PO seit Januar 2019 zu Verfügung.

¹¹ Cassée, K., Los-Schneider, B., Baumeister, B. & Gavez S. (2010). *Kompetenzorientierte Familienarbeit. Entwicklung, Implementierung und Evaluation eines manualisierten Programms für die Arbeit mit belasteten Familien*. Schlussbericht. Zürich: ZHAW.

1. Es kann festgehalten werden, dass KOFA befristet ist. KOFA ist in der Praxis aber nicht auf die bekannten Module (6 Monate oder 6 Wochen) befristet, sondern wird je nach Bedarf angepasst und somit zu einem Modul „KOFA massgeschneidert“. Diese Flexibilität scheint für die praktische Umsetzung in der Schweiz nötig zu sein. Entsprechend gilt es zu kommunizieren: KOFA ist befristet, in der Dauer aber flexibel. Dieser Punkt ist mit den Partnerorganisationen weiter zu schärfen und mit ausländischen Forschungsergebnissen zu prüfen.
2. Methodiktreue Umsetzung: Mehrere Instrumente wurden von den PO angepasst in dem Fragen zusätzlich eingefügt, umformuliert oder weggelassen wurden. Dadurch erschwert sich eine überorganisationale Evaluation bzw. es fehlen vergleichbare Daten. Instrumente sollte deswegen, gerade für Evaluationszwecke, methodiktreu genutzt werden. PO sollten selbst keine Anpassungen vornehmen (Comply or explain).
3. Stichprobe und Grundgesamtheit: Aus den vorhandenen Daten ist nicht ersichtlich, welche Fälle in die Evaluation eingeflossen sind. Nötig ist die Erfassung des Outputs (Anzahl Fälle).
4. Ergebnisqualität: Mehrheitlich schätzten die Eltern nach dem KOFA-Einsatz ihre Erziehungsfähigkeit als verbessert und den Nutzen für ihre Kinder als vorhanden ein. Trotzdem ist auffällig, dass diese Fragen zur Ergebnisqualität gegenüber Fragen zur Prozessqualität abfallen. Mögliche Gründe können sein, dass in gewissen Fällen effektiv keine Fortschritte möglich waren. Eine weitere Erklärung wäre, dass den Eltern die Entwicklung bzw. Verbesserung (trotz regelmässigen Standortgesprächen) wenig bewusst ist. Hilfreich kann eine konsequente Zielorientierung sein, bei der regelmässig, visualisierend die Zielerreichung bzw. Fortschritte in lobenden Worten kommuniziert werden.
5. Die Zuweisenden Stellen schätzen die KOFA-Einsätze. Ein wichtiges Beurteilungskriterium stellt dabei die Kommunikation zwischen zuweisender Stelle und PO dar. Diese wurde in mehreren Fällen kritisiert. PO sollten unmittelbar und ausreichend mit den zuweisenden Stellen kommunizieren.
6. Anpassung der Instrumente: Die Auswertung zeigte, dass die Instrumente PB und FU überarbeitet werden müssen. Es ist erfreulich, dass die Ergebnisse mehrheitlich positiv ausfallen. Möglicherweise ist die bisherige 3er Skala noch zu wenig aussagekräftig. Zudem müssen für eine solche Evaluation die Angaben zur Person sowie zum KOFA-Modul systematischer und pro Instrument erfasst werden. In diesem Zusammenhang sollte ebenfalls die Anonymisierung der Daten bedacht werden. Schliesslich sind die Fragestellungen an sich zu überprüfen und den Bedürfnissen der Praxis anzugleichen. Ziel muss sein, Instrumente gemeinsam weiterzuentwickeln, damit sie methodiktreu genutzt werden.
7. Bisher bestehen keine Vorgaben zur Datenerfassung. Ein Leitfaden könnte die einheitliche Datenerfassung und damit die Qualität der Daten erhöhen.

7. Dank und Ausblick

Wir danken unseren Praxispartnerinnen und Praxispartnern für die zur Verfügung gestellten Daten und die Zusammenarbeit. KOFA ist eine Kooperation zwischen PO und dem Institut kh3. Es ist zu hoffen, dass zukünftig eine jährliche organisationsübergreifende Evaluation zum Standard von KOFA gehört, damit eine Qualitätssicherung stattfindet. Immer mit dem Ziel: Gemeinsam für gute Praxis.

Wie so häufig handelt es sich hier aber insbesondere um eine Frage des Geldes. Diese Evaluation wurde ausschliesslich vom Institut kompetenzhoch3, insbesondere durch Kitty Cassée selbst, finanziert. Dafür ein herzliches Dankeschön an dich, Kitty!

Die KOFA Evaluation zeigte insbesondere auf, in welchen Bereichen die systematische Evaluation als wichtiger Baustein für Qualitätsentwicklung und -sicherung optimiert werden kann. Diese Punkte wurden bereits mit der Arbeitsgruppe Entwicklung KOFA in Angriff genommen. Entsprechende angepasste Evaluationsinstrumente stehen seit Januar 2019 zur Verfügung.